

Offizier durch den Verrat angerichtet hat, soll ein sehr bedeutender sein.

— Frankreich. Paris, 16. September. Die Budgetkommission der Kammer erörterte den Bericht des Deputierten Clementé über die Erhöhung des Offizierssoldes. Diese Erhöhung würde jährlich etwa 120 Millionen Francs betragen, wovon 6700 000 Francs auf Leutnants und Oberleutnants entfallen würden. Die Kommission beschloß, die Erhöhung stufenweise durchzuführen und stellte für diesen Zweck im Budget für 1910 3600 000 Francs ein, die ausschließlich für diesen Zweck verwendet werden sollen.

— Das in den französischen Mandatländern verwandte Luftschiff „Republique“ hat eine Höhe von 700 Metern nicht übersteigen können. Diese Höhe würde es im Ernstfall jedoch vor feindlichen Kugeln nicht schützen können. Ein Mangel des Luftschiffs ist es auch, daß es nicht wie der deutsche „Groß II“ mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet ist, sondern seine Meldedepechen in kleinen Lederbeuteln verpackt, herabwirft.

— Die Auffrischung der französischen Armee durch afrikanische Eingeborene wird wieder ernstlich erwogen. Der frühere Minister des Auswärtigen Hanotaux spricht sich in einem vom „Journal“ veröffentlichten Artikel mit großer Bestimmtheit für den neuerdings wieder erörterten Gedanken aus, die Eingeborenen der französischen Kolonien Afrikas zum Militärdienst heranzuziehen. Frankreich könne demnach in Afrika eine Armee von 300 000 „unvergleichlichen, treuen Soldaten“ ausheben, die gegebenenfalls jeder afrikanischen Macht die Stirn bieten würde. Er habe aber nicht bloß das Interesse Frankreichs, sondern auch das Afrikas im Auge. Man werde Afrika nur dann für die Zivilisation gewinnen können, wenn man es biszipiniere. — Ob die Afrikaner, wenn man ihnen die Wehrpflicht aufzwingt, wirklich „unvergleichliche, treue Soldaten“ sein werden, erscheint doch recht zweifelhaft.

— Griechenland. König Georg ließ den Führern der Militärpartei mitteilen, daß er sich den Beschlüssen der demnächst zusammentretenden Kammern füge, in denselben Augenblicke aber für sich und sein Haus auf die Königswürde verzichtet und Griechenland verlassen würde, in dem er durch Maßregeln auf ungesetzlichem Wege zur Annahme der von den Offizieren gestellten Forderungen gezwungen werden sollte.

— England. Die Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen gelten als ganz gewiß, da an der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus kein Zweifel mehr besteht. Die Lords werden die vom Unterhaus genehmigte Regierungsvorlage nicht einfach ablehnen, sondern in 10-tägiger Erörterung deren wirtschaftliche Schäden nachzuweisen suchen.

— Amerika. Präsident Taft, der eine Kundreise durch die Vereinigten Staaten angetreten hat, hielt auf einem ihm zu Ehren von der Bostoner Handelskammer veranstalteten Festmahl eine Ansprache, in der er erklärte, das Geldsystem des Landes sei ein Nichtwert, das niemand völlig befriedige. Es sei nicht nötig zu beweisen, daß eine Aenderung des Banksystems erforderlich sei. Er hoffe aufrichtig, daß die Bostoner Handelskammer ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, damit noch vor Ablauf der gegenwärtigen Verwaltungsperiode ein befriedigendes System im Kongreß Annahme finde.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod. Die heiße Witterung vom vergangenen Sonnabend hat am Sonntag in anderen Gegenden erhebliche Gewitter geregnet. Diese haben eine sehr bedeutende Ausdehnung gehabt und sich ebenso über ganz Süd- und Südwest-Deutschland, als auch über große Teile von Frankreich erstreckt und haben teils durch Blitzschlag, teils durch Ueberschwemmungen vielfach erheblichen Schaden herbeigeführt. In dem Dorfe Teobovitz bei Houschitz in Böhmen wurden auch Blitzschlag nicht weniger als 44 Anwesen vernichtet. Bei der dort gleichzeitig durch Vorkenbruch verursachten Ueberschwemmung ertranken 8 Personen.

— Dresden, 15. September. Die Verbrennung von rund 12 Millionen Mark in Wertpapieren fand heute vormittag 10 Uhr im staatlichen Fernheiz- und Elektrizitätswerk am Theaterplatz statt. Es handelte sich um die in den Terminen vom 30. Juni 1907 bis mit 30. Juni 1909 in Staatsschuldbuchforderungen umgewandelten Staatsschuldverschreibungen über Prozente jährliche Renten im Nennwerte von 11 948 700 Mark nebst Zubehör, sowie eine Anzahl eingetauschte oder sonst wertlos gewordene Staatspapiere.

— Dresden, 15. September. Der Neubau der Auguststraße ist in den letzten Monaten so bedeutend gefördert worden, daß die Einweihung dieses wichtigen Verkehrsweges zwischen der Alt- und Neustadt voraussichtlich am 1. Oktober 1910, und zwar gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Dresdner Rathauses stattfinden kann.

— Leipzig, 15. September. Der Rat der Stadt Leipzig hat sich damit einverstanden erklärt, daß nur die Steuerrückstände seit dem 1. Januar 1906 zur Streichung aus den Wählerlisten berechneten.

— Döbeln, 15. September. Bei den Manöverübungen zwischen Grossen und Erlau verunglückte am Sonnabend der Kanonier Germer vom 68. Feldartillerie-Regiment dadurch schwer, daß ein Geschütz abgeschossen wurde, als er vor der Mündung des Rohres stand. Die erlittenen Brandwunden sind aber nicht so schwer gewesen, daß der Verunglückte, wie fälschlich schon gemeldet wurde, gefahren wäre, sondern das Befinden Germers ist gut. Er befindet sich im hiesigen Garnisonlazarett und wird bald bis zur Dienstfähigkeit wieder hergestellt sein.

— Plauen, 14. September. Die Schuldbeweise des Mörders der Witwe Köbke mehren sich und sind von solcher Bestimmtheit, daß an der Schuld Hammerschmides kein Zweifel mehr besteht. Jetzt hat sich auch die Händlerfrau gefunden, die das geraubte 20-Markstück dem Mörder gewechselt hat. Die Frau hat der Mörder aus Bild und Beschreibung sofort wie-

dererkannt. Leider kann der in Prag verhaftete Mörder nicht ausgeliefert werden, wodurch sich die Verhandlungen natürlich erheblich erschweren.

— Plauen, 14. September. Bei dem Kampfe zwischen einer Schar Schmuggler und zwei sächsischen Grenzbeamten, der, wie bekannt, kürzlich an der sächsisch-böhmischen Grenze bei Delsnitz stattfand, ist anscheinend ein beim Schmuggeln ganz unbedeutender Mann erschossen worden. Den Passchern gelang es, mit ihrem Duseub Ochsen, das sie heimlich über die Grenze bringen wollten, zu entkommen, man fand aber unweit der Stelle, wo das Feuergefecht stattgefunden hat, den im Sterben liegenden Einwohner Robert Kossbach aus dem nahen Grenzorte Bergen i. S. Es hieß alsbald, daß sich Kossbach nur zufällig im Walde befunden habe, als die Schießerei in seiner Nähe losging, und er sei dann auf der Flucht von der Kugel eines Grenzbeamten tödlich getroffen worden. Jetzt teilt der Bruder des Erschossenen, Baumschuldenbesitzer Arthur Kossbach aus Kossbach i. S., dem „B. A.“ mit, daß sein Bruder Robert am Abend des 7. September um 1/8 Uhr von seiner Wohnung in Bergen nach Gattengrün gegangen sei, um Preiselbeeren zu kaufen. Er habe dabei einen Korb bei sich gehabt. Das könne durch viele einwandfreie Zeugen, welche ihn kurz vor der Katastrophe gesehen hätten, bestätigt werden. Robert Kossbach sei vollständig unbeteiligt gewesen. Die Staatsanwaltschaft in Plauen beschäftigt sich mit der Angelegenheit und wird hoffentlich Klarheit schaffen. In den letzten 5 Jahren sind übrigens bereits 5 Personen von Grenzbeamten angeschossen worden. Im vorliegenden tragischen Falle ist das Mitleid mit dem Getöteten um so größer, als Kossbach in der ganzen Gegend beliebt und wohl angesehen war, eine Witwe mit 3 kleinen Kindern hinterläßt und die bedauernswerte Frau die Geburt eines vierten Kindes erwartet.

— Klingenthal. Im „Vogtl. Anz.“ werden zur Zeit interessante Haus-Inschriften mitgeteilt. Zu der mit abgedruckten: „Freund, sieh auf Dich und nicht auf mich, und siehe ich, so bessere Dich“ gibt die Klingenthaler Chronik folgende Auskunft: ... wegen großer Rohheit war namentlich die Klingenthaler V... schänke berüchtigt. Diese Schänke lag unmittelbar unter der Kirche, und im Laufe der Jahre hatte sich bei den Kirchgängern, welche einen weiten Weg zum Gotteshaus hatten, die Gewohnheit ausgebildet, vor dem Gottesdienste noch einen Schnaps zu trinken, so kam es bisweilen vor, daß der Pfarrer eher mit seiner Predigt zu Ende war, ehe der Durst der „frommen“ Kirchgänger gelöscht war. Als alle Ermahnungen des Geistlichen nichts halfen, erlittete er beim Amte Voigtberg Anzeige. Es ergingen strenge Verbote gegen das Schnapstrinken während des Gottesdienstes und die Schänke blieb eine Zeitlang am Sonntag vormittag leer. Der Wirt schloß sich dadurch in seinem Einkommen geschädigt, da er aber gegen das obrigkeitliche Gebot nichts ausrichten konnte, machte er seinem Ärger gegen den Urheber des Verbotes in der Weise Luft, daß er an die der Kirche zugewandte Seite mit großen Buchstaben obige Inschrift anbringen ließ. Dies geschah anfangs des 18. Jahrhunderts, etwa ums Jahr 1720. Bei jeder Erneuerung des Hauses ist diese Inschrift wieder sorgfältig angebracht worden und erregt noch heute die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden, umso mehr, als das erste Stockwerk des Hauses sich in gleicher Höhe mit der Straße befindet.

— Johannegeorgenstadt, 15. September. Sein 50-jähriges Meisterjubiläum feierte heute Herr Böttchermeister Ewald Herrmann Häcker, hier. Der Jubilar erhielt ein Ehren-diplom der Gewerbekammer zu Plauen und wurde außerdem durch zahlreiche Ehrungen erfreut.

— Keine Mitteilungen aus Sachsen: Eine Kutschersfrau in Dresden goß sich nach einem Streite mit ihrem Ehemann in selbstmörderischer Absicht Brennspritus auf ihre Kleider und brannte diese an. Der auf das Geschrei der Frau herbeigeeilte Ehemann erstickte die Flammen. Die Frau mußte jedoch in das Krankenhaus übergeführt werden. — In Chemnitz wurde ein 16-jähriger Schneiderlehrling, der beim Kaffeetrinken seinem Lehrmeister Vitterleefah in die Tasse geschüttet hatte, festgenommen. Der Meister, welcher die Sache rechtzeitig gemeldet wurde, hat von dem Getränk nicht getrunken. — Auf einer Wiese bei Grumbach im Vogtland trieb ein Ulanenpferd bei einer Attacke mit den Vorderbeinen in ein Loch, kürzte und brach beide Vorderbeine. Es mußte sofort erschossen werden. Der Reiter, über den noch viele Pferde hinweggingen, erlitt wunderbarerweise keinen Schaden. — Anlässlich einer Hochzeitfeier in Taubenheim gaben Freunde des Brautpaares ihre Freude durch Böllererschüsse kund. Als ein Schuß versagte, wollte der 36 Jahre alte Steinmetz Ernst Weiß die Ursache des Versagens feststellen. Plötzlich ging der Schuß los, riß dem Mann die linke Hand fast vollständig ab und brachte ihm auch noch schwere Verletzungen im Gesicht bei. Der Verkrümelte ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. — In Plauen wurden beim Nachwiegen der Brote eines auswärtigen Händlers von 80 Stück 48 minderwertigere vorgefunden. Ebenso fährte der Händler weder Wage noch Gewichte, auch kein Preisverzeichnis bei sich. An sämtlichen Broten fehlte die Gewichtspunktezahl.

— Differenz bei den Dreimarkstücken. Die Dreimarkstücke mit dem Bildnis des Königs Friedrich August sind stärker als die mit dem Bild Kaiser Wilhelms II. Es wird gewiß noch wenig bekannt sein, daß zwar die sächsischen Dreimarkstücke, auf einander gelegt, eine Säule genau so hoch wie 21 preussische ergeben. Darum Vorsicht beim Häufeln von Dreimarkstücken. Im Gewicht ist aber keine Differenz vorhanden.

S. E. K. Jugendfürsorge. Zum 1. Oktober tritt das Jugendfürsorge-Gesetz in Kraft. Wenn aber irgendwo, so gilt hier das Wort: Gute Gesetze sind ganz schön, aber viel besser sind gute Sitten. Eine Jugend, die zu guten Sitten erzogen ist, wird gesellliche Jugendfürsorge wenig brauchen. Und ebenso gilt hier das andere Wort: Principii obsta! Bekämpfe die Anfänge! Wenn alle Erwachsenen die Anfänge der Verwilderung der Sitten bei der Jugend bekämpfen, wo sie sie finden — auf der Landstraße beim Obst-„Büchsen“, beim Kartoffelstehlen, wie in der Stadt beim Zigarettenrauchen, beim zotigen Wankbeschnupfen, beim Fluchen und Schlagen — das

wäre die beste Jugendfürsorge. Freilich, wer damit einen Anfang gemacht hat, weiß, daß da oft übler Dank zu finden ist. Es geht ihm oft schlimmer von ungebildeten Erwachsenen, als es dem Tierfreund ergeht vom Fuhrknecht, wenn er dem eine Tierquälerei vorwirft. Die Tiererschützer haben für ihre tätigen Mitglieder Ausweisarten eingeführt, welche ihre Inhaber zum Einschreiten bei Tierquälereien berechtigen. Soll die Jugendfürsorge wirksam und allgemein werden, so wären solche Ausweisarten nicht nur für Tier-, sondern auch für Menschenfreunde sehr zu empfehlen.

H. K. Vom Königl. Ministerium des Innern in Dresden ist der Handelskammer Plauen eine Mitteilung des Geschäftsträgers der Königl. Sächsischen Gesandtschaft in Berlin zugegangen, wonach die Marineverwaltung in die Prüfung der aus den Kreisen der sächsischen Industrie demgegenüber Wünsche und insbesondere der Beschwerden wegen mangelhafter Berücksichtigung der Textilindustrie bei Marinelieferungen eingetreten ist. Soweit Lieferungsklausuren für beschärfte Verbindungen in Frage kommen, hält es der Staatssekretär des Reichsmarineamts für zweckmäßiger, die Handelskammer zu veranlassen, dem Reichsmarineamt diejenigen Firmen mitzuteilen, die sich für Marinelieferungen interessieren. Die mit der Beschaffung von Bedürfnissen für die Marine betrauten Behörden würden sodann beauftragt werden, die jeweils in Betracht kommenden Firmen unmittelbar zum Wettbewerb aufzufordern. Wegen Aenderung des Ausschreibungsverfahrens bei allgemeinen öffentlichen Verbindungen schweben Verhandlungen. Es werden daher alle Firmen des Kammerbezirks Plauen, die ein Interesse an Marinelieferungen haben, hierdurch aufgefordert, der Handelskammer Plauen dies umgehend mitzuteilen, damit diese dem Reichsmarineamt die interessierten Firmen mitteilen kann.

Amtliche Mitteilungen aus der 10. öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Eisenstod vom 20. August 1909.

Antwortend: 19 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Stadtverordneter-Präsident Dierich.

- 1) Einem Abkommen mit dem Kaiserlichen Hofstaat über die Tragung der Kosten für die Fußwegherstellung am Schulgäßchen erteilt man Zustimmung.
- 2) Mit 15 Stimmen beschloß das Kollegium, die Versuche mit Fernzündungseinrichtung zunächst nur an 6 Straßenlaternen vorzunehmen.
- 3) Das Kollegium ist damit einverstanden, daß der Kossbach an der vorderen Rehrstraße und Loggasse vom Bierseifenrestaurant abwärts mit einem Gesamtanbau von rund 6000 R. noch in diesem Jahre massiv überdeckt werde. Zur Vollziehung mit den Kolligieren wegen Verträgeverhandlung verhandelt werden. Die Kosten sind vorläufig aus verfügbaren Mitteln zu entnehmen und durch jährliche Einstellungen in den Haushaltsplan von je 1000 R. wieder zu decken.
- 4) Man nimmt Kenntnis — zu a und b mit Dank —
 - a. von Verwilligung von Staatszuschüssen für die Kosschule und für die Vorbilderschule;
 - b. von der Einbindung der Schuldirektion zum Schulrat gelegentlich der Schulfeier;
 - c. von 2 Dankschreiben.
- 5) Wegen einer Schulsenkerstellung im unteren Teile der inneren Querbachstraße wird von der staatlichen Straßbauverwaltung gefordert, daß die Stadt die Reinigung und Unterhaltung der neuen Anlage als Nebenbedingung übernehme. Das Kollegium ist damit einverstanden.

Auf hoher Felsenwarte.

Wieder wars um die Zeit der Dämmerstunde, und wieder hört ich das Läuten der Glocken, das wie Musik, die der Wind herüberträgt, bald leise, bald in vollen Tönen mein Ohr erreicht. Mein getreuer Eckart rief mich, und ich folgte, ich mußte den Alten sprechen. Sinnend stieg ich den bekannten Pfad durch die dunklen Tannen hinan, und die Glocken tönten in mir fort. Wie leicht ihr An- und Abfluten doch der menschlichen Seele; auch sie wagt bald in höchster Begeisterung, bald ruht sie in der Brust wie ein stilles Glück, wie eine stille, ferne Glockenmusik. — Ich war lange droben bei ihm, obwohl wir uns nicht viel zu erzählen hatten. Das Jahr reißt seinem Herbst entgegen, und da sind die Tage müde, wie die Menschen, beide erleben nicht viel. Aber was in dieser stillen Zeit das Menschengemüt bewegt, das wird ihm stets zum innern Erlebnis werden. Sind doch diese melancholischen Tage, an welchen keine Sonne scheint, sondern ein ewig milchweiser Nebel über Stadt, Wald und Fluß brant, so recht zum Träumen geeignet. Besonders in den Abendstunden, wo der Mensch sich noch unwillkürlich schaut, die Dämmerpoeie so früh schon durch das Lämpchenlicht zu zerstören, wird jetzt das Menschenherz veronnener denn je. Und immer ist's dann die Erinnerung, die auf leisen Füßeln herannahet. Alle Zeiten, oder die Gedanken an ein fernes geliebtes Wesen werden wach. Ein moderner, wenig gekannter Dichter hat etwas wunderschönes über die Erinnerung gesagt. Mir fällt's gerade ein:

Erinnerungen sind wie alte Frauen,
Die, wenn des Abends stille Weiber tönen,
In ihren hohen dunklen Seiden schnehen
Und stillen Augen in die Ferne schauen.
Ihr Sinnen weilt in einem fernem Land
— Hat all der Wirklichkeiten Qual vergessen —
Im Land der Liebe, die für einst bestien,
Im Land der Jugend, die schon längst entschwand.

Ja, Melancholie ist das Signum des Herbstes, Stimmungen überkommen den Menschen, über die er sich selbst keine Rechenschaft geben kann. Ein weisses Blatt, ein kahler Zweig kann sie oft schon hervorrufen. Noch freilich läuschen äußerlich die fatten rotleuchtenden Beeren der Ebereschen und das ewige Lannengrün über das Sterben hinweg, aber wie lange währt's? Die Ernte ist nun fast schon georgern, die schöne Hochsommerzeit, wo die lichten Silberamränderchen Wäldchen im blauen Aether schwammen, scheint auch vorüber zu sein, und bald wird der starke Mann, den wir „das Jahr“ nennen und der jetzt noch im besten Mannesalter steht, gerade so weiße Locken bekommen, wie mein guter Eckart. Er ist der einzige, welcher ewig derselbe bleibt, unverändert den Gang der Zeiten über sich hinwegschreiten läßt. Noch steht er fest dort oben auf dem Fels, sein weißgrauer Mantel flattert im Winde. War er hat seinen Weltwinkel lieb. Wenn dessen Bewahrer nicht mehr zu ihm hinkommen können, kommt er zu ihnen in die hellerleuchteten Säle und Wohnungen, unsichtbar freilich, aber im frischen Erdgeruch und Lannenduft werden ihn seine Menschen stets erkennen.

Eusebius Feldmann.

Vermischte Nachrichten.

— Metz. Dem Oberarzt Garbier wurden für 48000 M. Wertpapiere und Schmuckstücke im Werte von 20000 Mark gestohlen. Der Dieb entkam.